

Tannenbäume sammeln hilft gleich doppelt

Katholische Junge Gemeinde sorgte wieder für Abtransport – Einnahmen gehen an Aids-Waisenstation in Simbabwe

Von Doris Weber

Dossenheim. Alle Jahre wieder kommt nicht nur das Christkind. Alle Jahre wieder müssen die zu schlichten Tannenbäumen zurückverwandeln, schmucklosen Christbäume irgendwohin. Seit Jahrzehnten kümmert sich die Katholische Jugend der Kirchengemeinde St. Pankratius um die allmählich vertrocknende Pracht. So war ein Team um Organisator Johannes Gutfleisch erneut auf den Straßen der Gemeinde unterwegs, um die bereitgelegten Christbäume abzuholen. Das einzige, was ihre Eigentümer dafür hatten tun müssen, war für wenig Geld einen Coupon zu erwerben und diesen an den Baum zu heften.

Der Erwerb dieses Etiketts ist die einzige Bedingung. Die so erzielten Einnahmen wurden vom Start weg an die von Schwester Damiane gegründete Aids-Waisenstation in Simbabwe gespendet. Die von den vielen freiwilligen Helfern geleistete Arbeit erfolgt ehrenamtlich, wie auch das Füllen der Fahrzeugtanks aus eigener Tasche finanziert wird. Auch das Mittagessen, das zum Abschluss im Augustinusheim serviert wird, wird anderweitig übernommen.

An der Spitze des Küchenteams steht seit weit mehr als drei Jahrzehnten die Familie Marcolini. Martha Marcolini kannte Schwester Damiane schon, da hieß diese noch Hedwig Drechsler. Über diese Freundschaft hat sich die Hilfe entwickelt. Und so ist es für die inzwischen über 80-Jährige selbstverständlich, die Tannenbaumsammler zu bekochen. Das Ragout – und für die Vegetarier am Tisch die Tomatensoße – hatte sie schon zu Hause vorbereitet. Das riesige Nudelpaket wanderte in der Augustinusküche in den Kochtopf. Ihr Mann Emanuele hatte sich um den Endivien Salat gekümmert. Klaudia Ruland,



Wie hier in der Schillerstraße waren die Helfer im ganzen Ort fleißig unterwegs. Foto: Alex

Petra Blaas-Mautner und Doris Brand übernahmen den Service. Das klingt alles ziemlich gut – und das muss es wohl auch sein. Denn wenn das Sammlerteam nach seinen Beweggründen gefragt wird, kommt immer auch das Essen zur Sprache. Es muss etwas Besonderes sein, nach erfolgreich getaner Arbeit zusammenzusitzen.

Das meinte auch Anton. Der 15-Jährige war zum ersten Mal dabei. Er ist ohnehin in der Kirchengemeinde aktiv und außerdem hatte ihm sein Freund, der vergangenes Jahr das erste Mal half, davon erzählt. Natürlich gehe es beim Essen nicht um die reine Nahrungsaufnahme. Zusammenzusitzen und sich über das Er-

lebte auszutauschen, auch das mache den Reiz aus.

Erlebnisreich ist die Aktion nämlich stets. Routine sind die Bäume ohne Band. So kein Anwohner erreicht werden kann, erhalten diese eine rote Bänderole mit Erklärungstext. Schön ist, wenn Anwohner den Helfern als persönliches Dankeschön zusätzlich eine Süßigkeit geben. Sie freuen sich. Neu war dieses Jahr ein ausgedienter Adventskranz.

Er habe zuvor immer wieder gehört, dass die Aktion viel Spaß mache, sagte Anton, was er nach gut zwei Stunden bereits bestätigen konnte. Außerdem seien die Helfer untereinander unglaublich hilfsbereit, meinte er. „Das ist einfach eine tolle Gruppe.“ Dass damit gleich zweimal geholfen wird, fand er überdies gut. Die Anwohner hier würden ihre ausgedienten Christbäume los. Und die Aids-Waisen in Afrika würden unterstützt.

Im letzten Jahr war die Aktion bei allem Spaß dennoch auch eine Tortur gewesen. Der Tag damals war nass und kalt. Und außerdem waren es damals viel zu wenig Helfer und Fahrzeuge. Das hat sich geändert. Unter den Neuen war gleich ein ganzer Wagen nur mit Kerweberschicht besetzt, die mit großer Begeisterung mitarbeiteten. Das erste Mal war auch Hans-Peter Stöhr dabei. Eigentlich hatte man den ehemaligen Landwirt nur nach einem geeigneten Anhänger, gefragt. Damit konnte er nicht dienen, aber mit einem Transporter mit Ladefläche und sich selbst am Steuer. Stöhr staunte nicht schlecht über die Anzahl von Bäumen die Sebastian Gutfleisch mit großem Geschick dann stapelte. Gutfleisch, selbst noch jung an Jahren, ist dennoch schon ein alter Hase. Er hilft schon seit mindestens zehn Jahren regelmäßig mit, wie er erzählte. Auch er freute sich übrigens auf den kulinarischen Abschluss.

Am OEG-Bahnhof das alte Handy loswerden

BUND bringt umweltbewusste Sammelbox nach Dossenheim

Von Benjamin Miltner

Dossenheim. Wenn Dermot O'Connor an den Umweltschutz denkt, dann wird ihm nicht bange. „Das Bewusstsein ist sehr gewachsen“, sagt der Vorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Dossenheim. „Mittlerweile sind viele Menschen in Deutschland bereit, etwas für die Umwelt zu tun.“ Als Beispiel führt O'Connor die Mülltrennung an, die auch an der Bergstraße gut umgesetzt werde. Der Haken sei, „in manchen Bereichen wissen viele Verbraucher immer noch nicht, wo ihr Schrott landet.“

Bestes Beispiel: alte Handys. Wenn sie ihre Lebenszeit von meist nur wenigen Jahren vollendet haben, dann werden sie entweder in eine Kiste weggepackt. „Oder sie landen auf einer Müllkippe in Afrika“, erklärt O'Connor. Beides alles andere als ein Idealzustand. Der



Dermot O'Connor und Laden-Inhaberin Lieselotte Faludy unterstützen die Mobile-Box. F.: Alex

BUND-Ortsvorsitzende ärgert sich über so eine Form der Umweltverschmutzung und Ressourcenverschwendung. Und er will etwas dagegen tun.

Deswegen hat er die „Mobile-Box“ nach Dossenheim gebracht. Dahinter verbirgt sich ein vom Umweltamt anerkanntes Rücknahmesystem mit mittlerweile über 300 Standorten, das bundesweit alte Handys sammelt und umweltgerecht verwertet. „Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Leute aufzuklären und zu motivieren, ihre Geräte aus den Schubladen zu holen“, erläutert Till von Pidoll im Gespräch mit der RNZ. Er hat die Mobile-Box 2012 in Köln gegründet und erklärt, was mit den eingesammelten Handys passiert. „Als ersten Schritt schlachten wir alles aus, was als Ganzes oder Ersatzteil nutzbar ist“, erklärt von Pidoll und verweist auf die 15-prozentige Wiederverwendungsquote der Alt-Handys. Die restlichen Geräte werden einem zertifizierten Recyclingbetrieb in Deutschland übergeben, dort in Fraktionen aufgetrennt, in großen Schmelzöfen-Anlagen recycelt und dabei wertvolle Rohstoffe wie Gold, Silber und Kupfer wiedergewonnen.

„Das ist eine tolle Sache“, sagt O'Connor, „alles ist transparent und hat Hand und Fuß.“ Für ihn sei die Aktion eine willkommene Abwechslung, beschäftigt er sich doch häufig mit „Themen, die nicht so erfreulich sind – wie zum Beispiel eine Flurneuordnung“. Die „Mobile-Box“ sieht O'Connor dagegen als Gelegenheit, „eine Problematik ins Bewusstsein zu rufen, ohne dabei den moralischen Zeigefinger zu heben.“

Seit dieser Woche können alle Dossenheimer Bürger und Besucher ihr Handy bei Schreib- und Spielwaren Faludy am OEG-Bahnhof zum Recyceln abgeben. Alte Navigationsgeräte und schnurlose Festnetz-Telefone werden auch angenommen, aber keine Ladekabel oder sonstiger Elektromüll. Für jedes Gerät spendet die Mobile-Box – wie auch bei der zweiten Annahmestelle in der Region in Sandhausen – bis zu einem Euro an den BUND. Eine konkrete Zielzahl hat O'Connor nicht: „Wir schauen einfach mal, wie es läuft.“

Das Potenzial ist jedenfalls groß. Laut einer Studie des Branchenverbandes Bitkom sollen in Deutschland circa 100 Millionen Handys ungenutzt herumliegen. O'Connor selbst hätten einige Leute aus seinem Freundeskreis angesprochen, was sie mit ihrem alten Handy machen sollen. Das Geschäft befindet sich an zentraler Stelle im Ort, wo täglich viele Leute vorbeikommen. Jedes abgegebene Gerät helfe. An den ersten beiden Tagen wurden schon über 40 Handys abgeben – laut Mobile-Box enthalten 41 Exemplare bereits mehr Gold als eine Tonne Gold-Erz. O'Connor betont: „Mit dieser Aktion können viele Menschen ohne großen Zeitaufwand einen kleinen Beitrag zum Umweltschutz leisten.“

Biete Lesebänke, suche Platz

Bücherei-Freundeskreis tagte

Dossenheim. (dw) Lesebänke warten darauf, aufgestellt zu werden. Rainer Loos, der von der Mitgliederversammlung zum neuen Vorsitzenden des „Freundeskreises der Gemeindebücherei“ bestimmt wurde, berichtete im Gasthaus „Zum Löwen“ von den Aktionen des Vereins. Eine davon ist die Aufstellung von „Lesebänken“. Inzwischen sind vier solcher Bänke aufgestellt worden. Alle im nördlichen Bereich des Ortes. Mit der Idee, mit zusätzlichen Bänken zum Verweilen einzuladen, hat man damit offensichtlich den Nerv von Spaziergängern und Fußgängern getroffen.

Inzwischen stünden weitere Bänke bereit, so Loos – wenn man ein Plätzchen für sie hätte. Die Landfrauen, ihre Vorsitzende Elisabeth Schröder selbst und die örtliche Zimmerei Scherb, die alle Bänke gefertigt hat, haben Sitzbänke spendiert.

So leicht, wie es bei den ersten vier Sitzgelegenheiten war – die erste wurde vor acht Jahren am Blütenweg aufgestellt – scheint es indes nicht mehr zu sein. Das Aufstellen von Sitzbänken in diesem Bereich gehe nur noch per Antrag über die „Untere Naturschutzbehörde“, klärte Loos seine Zuhörer auf. Die letzte Aufstellung hätte mangels behördlicher Erlaubnis gar zu einem Bußgeldbescheid an den Grundstücksbesitzer geführt. Loos weiß Bescheid, da ihm die „blühende Bergstraße“ im Rahmen des integrieren ländlichen Entwicklungskonzepts als von der Gemeinde bestellter Kümmerer ebenfalls am Herzen liegt. Er appellierte an alle, die sich eine frei zugängliche Bank auf ihrem Grundstück vorstellen könnten, sich bei ihm zu melden.

Schwabenheimer Gänschen und Täubchen

Kindertagesstätte im Ortsteil vorgestellt – Zwei Gruppen nach Tagesmutterkonzept

Dossenheim-Schwabenheimerhof. (dw) Nun ist es also eröffnet, das neue Angebots an Betreuungsplätzen für ein- bis dreijährige Kinder. Bei einem „Tag der offenen Tür“ wurde die vom Mannheimer Verein „InFamilia“ organisierte Kindertagespflege in der Ortsstraße 12 in Schwabenheim öffentlich vorgestellt. Es kamen interessierte Eltern, Nachbarn und natürlich auch alle, die dazu beigetragen haben, dass die Einrichtung entstehen konnte. In der Kindertagesstätte wird nach dem Konzept von Tagesmüttern gearbeitet.

Im ersten Stock des, von der Ortsstraße aus gesehen nach hinten an den Feldrand gerückten Wohnhauses wurden zwei gemeinde-eigene Wohnungen zur kleinkindgerechten Betreuung umgebaut. Sie verfügen nun über Schlafraum, Krabbelstube, Küche und Badezimmer mit Wickelkommode.

Die Räume sind freundlich hell gestaltet. Es wurden also bestmögliche Voraussetzungen geschaffen, damit sich die „Schwabenheimer Gänschen“ und die „Schwabenheimer Täubchen“, so die Namen der beiden Gruppen, wohlfüh-

len können. Jürgen Schwarz, Referatsleiter im Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises freute sich über diese Namensgebung. Mit ihr würde ein schöner Bezug zum Ortsteil, wörtlich sprach er vom „Sozialraumbezug“, hergestellt werden. Weiter sprach er von der „Hammerquote“ der Betreuung von ein- bis unter dreijährigen Kindern, die man in der Bergstraßengemeinde erreiche. Hier bestehe ein Bedarf von rund 90 Prozent sagte er, das sei ein „echtes Phänomen“.

Mit der Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz hatte man bundesweit einen Bedarf für 35 Prozent aller Kinder dieser Altersgruppe angenommen. Damals war hier bereits eine

Quote von rund 70 Prozent Realität. Das Jugendamt begleitet übrigens die Maßnahme der Kommune von der Bedarfsplanung bis zur Umsetzung als Berater und bleibt als Aufsichtsbehörde weiter mit im Boot.

„Wir freuen uns, dass wir hier ein neues Angebot haben“, sagte Bürgermeister Hans Lorenz. Die Bergstraßengemeinde arbeitet erstmalig mit dem Verein „InFamilia“ zusammen. Dieser hat das Tagesmutter-Konzept, bei dem Kleingruppen in den eigenen vier Wänden der Betreuung behütet werden, neu gedacht. In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Rhein-Neckar-Kreis bildet der Verein seine Tagesmütter, die natürlich auch Tagesvater sein können, selbst aus. Zwei Betreuer kümmern sich um maximal acht Kinder. Eine dritte Kraft ist regelmäßig in den Gruppen, so kann im Krankheitsfall eine den Kindern bereits vertraute Betreuung einspringen.

„Wir freuen uns auf die Kooperation“, begrüßte Geschäftsführerin und Vereinsvorsitzende Sandra Freudenberger-Nobli die Anwesenden und weiter: „Wir sind wunderbar aufgenommen worden.“ Der ländliche und doch zentrale Ort bringe Ruhe mit sich. Es bleibt der Gemeinde eine Aufgabe: Die Regelung der Zufahrt. Es ist zu erwarten, dass die Kinder mit dem Auto gebracht werden. Die Gemeinde stehe mit dem Landwirt, dem das Gelände hinter dem Wohnhaus gehöre, in Verhandlungen, so Lorenz. Wenn der Privatweg auch von anderen befahren werden dürfe, würde die befürchtete Zusatzbelastung der ohnehin schon dicht besparten Ortsstraße entfallen.



Vertreter des Betreiber-Vereins „InFamilia“, der Gemeinde und des Jugendamts freuen sich über die neue Kita in Schwabenheim. Foto: Alex

Acht Abende mit viel Witz, Satire und Musik stehen an

Veranstaltungsreihe „Kunst und Kultur in der Scheuer“ auch 2018 wieder vielfältig – Bücherei stellte Jahresprogramm vor

Dossenheim. (dw) Selbstverständlich wird die kommunale Veranstaltungsreihe „Kunst und Kultur in der Scheuer“ auch unter der neuen Leitung der Gemeindebücherei fortgesetzt. Es ist eine der Aufgaben der Büchereileitung, die inzwischen von ihrem Freundeskreis unterstützt wird, das Programm zu organisieren. Jetzt veröffentlichte Leiter Andres Leister das neue Jahresprogramm. Achtmal kann „Kunst und Kultur“ genossen werden.

Nach der in der Scheune notwendigen Winterpause geht's mit einer „humoristischen Lesung“ im März los. Thomas Gsella gibt „das Allerbeste aus 50 Jahren“ wieder. Das scheint so viel zu sein, dass der ehemalige Redakteur und Chefredakteur der Satirezeitschrift „Titanic“ ein abendfüllendes Programm verspricht. Oder ist das schon der erste Scherz?

Das fünfköpfige „Klezmer Quartett Heidelberg“ gibt im April wieder einmal ein Heimspiel. Der Titel „Jazz, Rock und Pop“ klingt bescheiden. Aber wer die Jungs kennt, weiß, dass der Abend außergewöhnlich gut werden wird. Im Mai gastiert Hannes Britz an der Bergstraße. Er schreibt Kurzgeschichten und spielt Orgel und Klavier. In der Museumsscheune will er Filmmusik von „Tetris“ bis „Star Wars“ zum Leben erwecken. Im Juni legt „Kunst und Kultur“ eine Pause ein, bevor es im Juli mit dem Programm „Sax-Shop“ ausgesprochen mehrdeutig weitergeht. Das Wortspiel wird schnell klar, wenn man weiß, dass ein Saxophonquartett der Interpret ist.

Dann heißt es Sommerpause. Noch bevor mit dem Beginn des neuen Schuljahrs der Alltag wieder einzieht, wird im

September zum Kabarettabend „Dumpf ist Trumpf“ eingeladen. „Die Buschtrommel“ verspricht – anders als der Titel vermuten lässt – anspruchsvolles Kabarett, bei dem viel gelacht werden kann. Im Monat der Weinlese Oktober ist der örtliche Heimatverein mit im Boot, wenn mit „Kellersequenz“, ein Weintheater – „Die Allümeurs“ präsentiert wird – Weinprobe inklusive.

Im November kommt der Mannheimer Kabarettist Hans-Peter Schwöbel in die Scheuer. Schon der Titel seines Programms „Freiheit-Gleichheit-Wirklichkeit“ lässt den scharfsinnigen Blick auf Theorie und Realität erwarten, der vom Kraftfahrzeugmechaniker mit Soziologie-Diplom scharfzüngig in Worte gefasst werden wird. Der Untertitel „Satire, Poesie, Essay, Dialekt ein Denk-

Lust-Abend“ macht deutlich, dass es mit einem entspannten Zurücklehnen und Sich-Bespaßen-Lassen für die Zuschauer nicht getan sein wird. Wer Spaß haben will, muss seinen Denkkaparat laufen lassen, sonst wird das nichts mit dem Lachen.

Info: Die Termine kurzgefasst; Thomas Gsella, Samstag, 10. März, Klezmer Quartett Heidelberg, Samstag, 14. April, Hannes Britz, Samstag, 5. Mai, Saxophonquartett, Freitag, 13. Juli, „Die Buschtrommel“, Samstag, 8. September, „Die Allümeurs“ zusammen mit dem Heimatverein“, Samstag, 13. Oktober und Hans-Peter Schwöbel, Samstag, 10. November. Alle Veranstaltungen beginnen in der Museumsscheune um 20 Uhr.